

gilt für das Stabloer D. 16 vom 10. September 902 (*Suuitgarius cancellarius*). Aber in den zeitlich unmittelbar darauf folgenden DD. 17. 18 vom 19. September und 9. Oktober 902 für Trier und Kievermont erkennen wir unseren Kanzlisten mit aller Deutlichkeit wieder. Abermals verbinden sich Gleichklang und Variation zu flüssiger Sprache. D. 17 hebt an mit der üblichen Trinitätsinvocatio, D. 18 dagegen hat wieder die vollere Fassung wie D. 2, aber mit der Abwandlung *omnipotentis* statt *aeterni*, wie es unter Lothar II. üblich gewesen war; beiden gemeinsam ist die einfache Intitulatio *divina favente gratia*. Der für die Diktatbestimmung ergiebigste Satz ist wiederum die schwungvolle Arenga. Im D. 17 lautet sie: *Si nostrorum praesulum iustis petitionibus faventes ecclesiasticis utilitatibus* (so ist fraglos statt des überlieferten *viventibus* zu lesen) *provida dispositione consulimus, id nobis ad temporalis regni tranquillitatem et aeterni promerendam remunerationem incunctanter credimus profuturum*, — also ein Gemisch in erster Linie aus DDZ. 18. 20. LK. 2. Nicht minder schlagend wird die Diktatidentität durch die Präambel des DLK. 18 erwiesen, die im Auftakt und im Hauptsatz wörtlich den Text des DZ. 27 übernimmt: *Si iuxta morem antecessorum nostrorum . . . , per sanctorum patrocina praemium nobis ex hoc (a) pio remuneratore Iesu Christo incunctanter recompensari credimus*. In der Promulgatio des D. 17 kehrt *comperiat agnitio* aus D. 2 wieder. Aus dem Context verzeichnen wir, wiederum ohne jeder Einzelheit eigene Beweiskraft zuzusprechen: D. 17 *nostrae mansuetudini* (vgl. den Beurkundungsbefehl des D. 2, oben S. 122); D. 17 *sugesserunt* = D. 18 *suggerendo*; D. 17 *maiestas* (vgl. DZ. 13); D. 17 *pro amore dei et reverentia beati Petri apostolorum principis* (= DDZ. 18. 27) *nec non pro dilectione Rathpoti . . . venerabilis archiepiscopi* (= D. 27); DD. 17. 18 *sanctientes* (= D. 2); D. 17 *obnix* (= DZ. 27, *enixius* in DDZ. 20. 26); DD. 17. 18 *a die praesenti (ab hodierno die) deinceps* (= D. 2, vgl. DDZ. 4. 13. 20). Sicher ist wieder der Stilzusammenhang in den Corroborationen, obgleich sie wenig originell, dazu untereinander variiert sind: zu *largitionis* in DD. 17. 18 ist auf DZ. 26 zu verweisen, das beiden ebenfalls gemeinsame *per succedentia tempora* steht so oder ähnlich in DDZ. 18. 20. 27, *firma et inviolabilis . . . consistat* des D. 17 klingt an D. 2 an, und daß der stereotype Hauptsatz in der ganzen Gruppe fast gleich lautet, mag dabei noch auf sich beruhen. Die Regelmäßigkeit des Epithetons *serenissimi* in der Signumzeile und vor allem des Datierungsformulars trägt gleichfalls dazu bei, DD. 2. 17. 18 als einheitliche Reihe abzuheben.